

Kommunen setzen künftig auf Ökostrom

Alle öffentlichen Gebäude sollen nur noch mit umweltverträglichen Energien betrieben werden

Von Alexandra Vettori

Landkreis ■ Im Landkreis München entsteht eine der bundesweit ersten kommunalen Einkaufsgemeinschaften für Ökostrom. Die Initiative ist von Unterschleißheim gekommen, interessiert sind der Landkreis, Neubiberg, Gräfelfing, Pullach, Gauting und Hallbergmoos im Landkreis Freising. Derzeit laufen die Vorbereitungen für eine gemeinsame europaweite Ausschreibung.

Ein erstes Treffen der Interessenten hat bereits stattgefunden, dabei stimmten sie überein, dass bei allem Nutzen für die

Umwelt der wirtschaftliche Faktor im Auge behalten werden sollte. Wie Recherchen der Unterschleißheimer Stadtverwaltung ergeben haben, halten sich die Mehrkosten für Ökostrom voraussichtlich im Rahmen. So bezifferten die Ökostrombezieher Bremen die Mehrkosten auf unter zwei Prozent, Mannheim auf unter drei Prozent. Bürgermeister Rolf Zeitler war kürzlich im Unterschleißheimer Umweltausschuss dennoch vorsichtig: „Sicher weiß man das erst nach der Ausschreibung.“

Weil alleine Unterschleißheim für seine Liegenschaften den Schwellenwert für EU-Ausschreibungen überschreitet,

müssen die Stromlieferungsverträge europaweit ausgeschrieben werden. Zeitler bezifferte die dadurch bedingten Mehrkosten auf rund 2500 Euro. Unklar ist noch, von welchen Kriterien die Ausschreibung ausgehen soll. So sind die bestehenden Ökostromzertifikate laut Zeitler sehr heterogen in Qualität und Aussagekraft. Das Bundesumweltministerium hat deshalb einen Leitfaden herausgegeben.

Darin empfiehlt es, auf Zertifikate für Ökostrom ganz zu verzichten. Stattdessen sollten Umwelteigenschaften des Stroms festgelegt werden. Der Leitfaden gibt beispielsweise einen gewissen Anteil an regenerativen

Energien vor, ebenso wie einen Wert an CO₂-Einsparung. Um Investitionen der Stromanbieter in neue Anlagen zu fördern, werden Neuanlagen mit 100 Prozent, neuere Bestandsanlagen mit 50 Prozent und ältere zu 25 Prozent angerechnet. Altanlagen, die länger als zwölf Jahre in Betrieb sind, wird keine Einsparung mehr angerechnet.

Im nächsten Planungsschritt schaltet Unterschleißheim eine Anwaltskanzlei ein, um den Rahmen der Ausschreibung abzustecken. Als Laufzeit werden voraussichtlich zwei Jahre vereinbart, um den Strommarkt im Auge zu behalten. Der Kreisabschluss hat bereits im März be-

schlossen, auf Ökostrom umzusteigen. Sicherheitshalber soll aber auch ein Angebot eines herkömmlichen Anbieters eingeholt werden.

Wie in Unterschleißheim zu erfahren war, gilt außerdem die Teilnahme an der Einkaufsgemeinschaft von Gauting, Gräfelfing, Planegg und Oberhaching als sicher. Die anderen genannten Kommunen werden sich eventuell anschließen. Unterschleißheim hat noch bei anderen umliegenden Gemeinden nachgefragt, allerdings bisher noch nicht mehr Zusagen erhalten. Die Unterschleißheimer Initiative geht auf Anträge der Grünen und der SPD zurück.

Klimaschutz beginnt im Kleinen

Die Energieversorgung der Zukunft heißt HOI. Anders als sein Homophon, über dessen Verwendung im Garlinger Reaktor so erbittert gestritten wird, ist es strahlungsarm und ungefährlich. Denn nicht von hochangereichertem Uran (*highly enriched uranium*, HEU) ist die Rede, sondern von einer Rückbesinnung auf die kommunale Energieversorgung, für die im Landkreis die Gemeinden Haar, Otterbrunn und Ismaning stehen.

Gemeinden, die als Energieversorger auftreten, müssen keinen Gewinn machen, wenn ihre Bürger diese Politik mittragen. Sie können umweltbewusst handeln und gleichzeitig regionale Kreisläufe stärken, in dem sie beispielsweise Biomassekraftwerke bauen und von einheimischen Landwirten beliefern lassen. Sie können ihren Kunden Anreize zum Energiesparen geben,

weil sie nicht auf hohen Stromverbrauch und entsprechende Rechnungen angewiesen sind.

Klimaschutz, das haben die vergangenen Jahre gezeigt, ist ein lokales Thema. Aber es wird natürlich nicht nur in den kommunalen Gemeindewerken an der Energiewende gearbeitet: In Agendagruppen und Gemeinderäten gibt es zahlreiche Initiativen und Ideen, um die Abhängigkeit von konventionellen Energieträgern zu beenden. Eine davon ist in Unterschleißheim entstanden. Die Stadt tut sich mit anderen Gemeinden und dem

Landkreis zusammen, um zu günstigen Konditionen Ökostrom einzukaufen: Für den eigenen Bedarf in öffentlichen Gebäuden. Die Einwohner der beteiligten Gemeinden können von der Einkaufsgemeinschaft leider nicht profitieren, da ihre Kommunen nicht als Stromversorger auftreten.

HOI ist deshalb die konsequenteste Umsetzung einer Einsicht, die in der Agendabewegung unter dem Schlagwort „global denken, lokal handeln“ läuft. Doch auch wenn es hier nur wenige Gemeindewerke gibt, die ihre Bürger mit Strom versorgen, ist der Trend zum HOI doch unübersehbar: Mit millionenschweren Investitionen in Geothermieprojekte engagieren sie sich bereits auf dem Feld der kommunalen Energieversorgung und machen den Gas- und Öllieferanten Konkurrenz. Und die ist notwendig.



Der Wochenkommentar von Claudia Henzler